

In der Existenz bedroht

20.03.2020 Südostschweiz / Linth Zeitung von Dominik Moser

Das Coronavirus stellt die Sportwelt vor grosse Herausforderungen. Nicht nur die grossen Publikumssportarten, auch mittelgrosse Veranstalter haben mit den wirtschaftlichen Folgen zu kämpfen. Wo man hinhört, hagelt es Absagen. Nationale Meisterschaften wurden unter- oder abgebrochen, die FussballEM um ein Jahr verschoben, bald dürfte auch die Verlegung der EishockeyWM in Zürich und Lausanne feststehen. Sogar den Olympischen Spielen in Tokio, das Sportereignis schlechthin in diesem Sommer, droht das Aus.

Es gibt kaum ein Sportevent, der derzeit wegen der Ausbreitung des Coronavirus nicht kapitulieren muss. So auch das Swiss Open in Basel, wo dieser Tage internationale Grössen des Badmintonsports hätten halt machen sollen. Es wäre die 30. Ausgabe des traditionsreichen Turniers gewesen. Die 80-seitigen Jubiläumsbroschüren waren längst gedruckt, die Aufbauarbeiten in der St.

Jakobshalle bereits im Gang, als die Organisatoren am letzten Freitag die Hiobsbotschaft erreichte. Erst gab der Weltverband den vorläufigen Stopp sämtlicher Turniere bekannt, wenig später sprach der Bundesrat ein Verbandsverbot aus. «Wir haben keine Reserven» Die Entscheide im Sinne der Bekämpfung des Coronavirus haben für Veranstalter wie das Swiss Open weitreichende Folgen. Der finanzielle Schaden ist immens. OK-Präsident Christian Wackernagel rechnet bei einem Budget von 1,1 Millionen Franken mit einem Defizit von rund 300 000 Franken - ein Fehlbetrag, der die Existenz des Anlasses bedroht.

«Für uns geht es jetzt darum, die finanziellen Löcher zu stopfen. Gelingt uns das nicht, müssen wir die Bilanz deponieren. Wir haben keine Reserven», so Wackernagel. Mit dem Grasshopper Cup in Zürich fiel in dieser Woche ein weiterer Sportanlass mit internationalem Charakter ins Wasser. Das 1979 ins Leben gerufene Squash-Turnier ist mit einem Preisgeld von 109 000 Dollar der wichtigste Event in Kontinentaleuropa.

Kleinere Sportarten haben es generell schwierig, um die Gunst der Sponsoren und des Publikums zu buhlen. Die Absage trifft den GC Cup wie auch das Swiss Open deshalb mit voller Wucht. Beide Anlässe gehören nicht zu SwissTopSport, dem Zusammenschluss der 20 grössten, jährlich durchgeführten Sportanlässe in der Schweiz. «Der Zeitpunkt der Absage war für uns brutal», sagte Wackernagel. Er und sein Team wurden erst vier Tage vor dem Turnierstart zurückgepfiffen.

«Wenn der Anlass erst in einem Monat wäre, könnten wir noch diverse Schäden reduzieren.» So aber sind ihnen die Hände gebunden. Während Veranstalter auf Zuschauer-Einnahmen, Vermarktungs- oder TV-Gelder verzichten müssen, haben sie gleichwohl eine ganze Reihe von Verträgen mit Partnern zu erfüllen. Fürs Swiss Open sind das konkret Kosten für reservierte Hotelzimmer und Kleinbusse, Licht/Musik/Technik oder Infrastruktur. Es bleiben viele offene Fragen, auch versicherungstechnisch. Zum Beispiel: Wer auf welchen Kosten sitzen bleibt? Einzig im Bereich Catering hat sich kurzfristig eine Lösung ergeben.

Wackernagel: «Es wird Wochen dauern, bis wir einen Überblick haben.» Wegen des Notrechts sei die Situation sehr speziell. Auch Bundesgelder sollen helfen. Er hofft auch auf finanzielle Unterstützung von den Behörden und vom Weltverband. «Erste Signale waren positiv.» Gut möglich, dass ein Stück des Defizits auch mit staatlichen Geldern getilgt werden kann.

Schliesslich hat der Bundesrat zur Bewältigung dieser ausserordentlichen Situation dem Amateursport Beiträge in der Höhe von 50 Millionen Franken zugesichert. Je länger das Coronavirus die (Sport-)Welt in Atem hält, desto mehr Veranstalter werden sich um solche Zuschüsse bemühen. Landauf, landab. Von der Laufveranstaltung bis zum Schwingfest. Die Schweiz ist reich an Anlässen, und dies soll sie bleiben.